

durch die Einrahmung der Text »crux aeterna dei es laus vivis in arce polorum« sichtbar. Zu Deutsch: Ewiges Kreuz, du bist das Lob des Herrn, du lebst in der Himmelsburg.

Das II. Kreuzgedicht des Rabanus führt gleich drei Disziplinen der bildhaften Verstechnik vor: Akrostichon, Mesostichon und Telestichon lauten die Begriffe, wenn Anfangs-, Mittel- und Endbuchstaben von Versen, vertikal gelesen, einen Intext ergeben. Das neunfach gesetzte »O« dient nicht nur der Anrufung (»O Kreuz ... «), es steht auch als Symbol der Unendlichkeit und betont als Eckzeichen strategisch plziert die Vierteilung der Gedichtansicht. Diese Teilung geschieht in Analogie zur Weltsicht des Mittelalters, denn das Gedicht hat die Beschreibung der Welt und ihrer Bewohner zum Inhalt, gemäß dem Wort, »begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft« (Epheserbrief, Kap. 3, Vers 18 u. 19). In den vier kosmischen Regionen (das Himmlische, das Irdische, das Unterirdische, das Überhimmlische), die Rabanus in der Erklärung des Gedichts anführt, siedeln nun viererlei Kreaturen, mit ihren sich summierenden

Bestimmungen, bzw. Möglichkeiten. Es sind dies zuerst die Minerale, die lediglich das Sein haben. Den Pflanzen eignet das Sein und das Leben. Den Tieren ist das Sein, das Leben und Empfinden zugesprochen. Den Menschen und mit ihnen den Engeln, ist neben Sein, Leben, Fühlen – und nur ihnen – zugehörig: das Verstehen. Das ist angesichts *De laudibus sanctae crucis* nachvollziehbar.

FRANK SELLINAT

LITERATUR

ADLER, JEREMY/ ULRICH, ERNST (Hrsg.): *Text als Figur*. Wolfenbüttel 1987.

LIEBERKNECHT, OTFRIED: *Vollkommene Zahlen in der Arithmetik, geistlichen Exegese und literarischen Zahlenkomposition des Mittelalters*. Vortrag, 18. Februar 1998. www.lieberknecht.de/~diss/papers/p_vz_txt.htm überprüft am 31. 8. 2011, F. S.

KOTZUR, HANS-JÜRGEN (Hrsg.): *Rabanus Maurus. Auf den Spuren eines karolingischen Gelehrten*. Mainz 2006.

ULRICH, ERNST: *Carmen Figuratum. Geschichte des Figurengedichts von den antiken Ursprüngen bis zum Ausgang des Mittelalters*. Köln 1991, S. 222–297.

Zur Ausstellung *Reise in die Bücherwelt: Alexander von Humboldts amerikanisches Reisewerk in der Weimarer Sammlung*

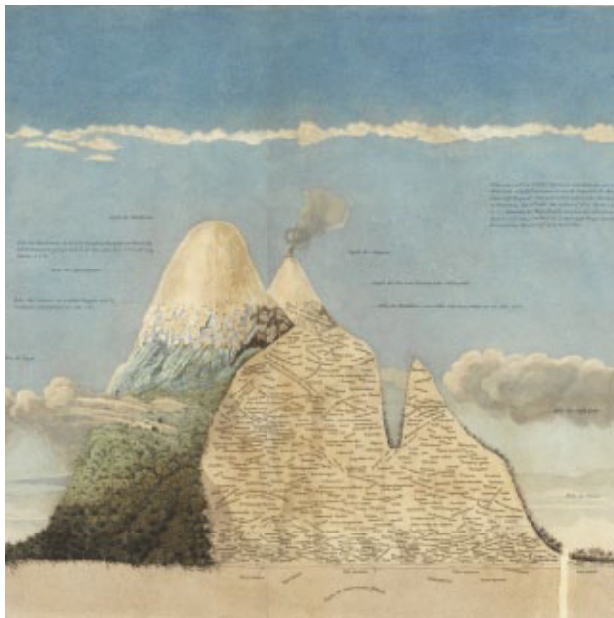
Das im Verlauf von fast drei Jahrzehnten publizierte mehrbändige Werk zur Südamerika-Reise Alexander von Humboldts und Aimé Bonplands gilt nicht nur als das umfangreichste privat finanzierte Reisewerk der Geschichte, sondern auch als »bibliographischer Irrgarten«¹. Die wissenschaftliche Auswertung und Publikation der in fünf Jahren gesammelten Messdaten, Beobachtungen und Forschungen setzte völlig neue Maßstäbe. Sie verlangte die Mitarbeit mehrerer Co-Autoren, Kartographen, Zeichner, Stecher und Koloristen. Zudem betrachtete Humboldt die verschiedenen Disziplinen stets als eng miteinander verknüpft und suchte sie durch neue Forschungsergebnisse zu aktualisieren, was zu Veränderungen in der Konzeption der einzelnen Teile, Überarbeitungen und zahlreichen Ergänzungen führte. Mehrere Verleger unterschätzten das Ausmaß der Publikation und ihr finanzielles Risiko. Humboldt gelang es dennoch, sein Reisewerk weitgehend abzuschließen. Alle sechs Partien erschienen in mehreren Lieferungen, teilweise über sehr lange Zeiträume hinweg. Zusammen mit den einzelnen Textteilen wurden die dazu gehörigen Kartenblätter und Illustrationen der Atlanten und Tafelwerke sowie verschiedene Titelblätter ausgegeben. Diese Komplexität des Erstdrucks spiegeln die erhaltenen Exemplare des Reisewerks. Sie unterscheiden sich stark im Vorhandensein und in der Abfolge teilweise variierender Fassungen von Vortiteln, Gesamttiteln, Zwischentiteln, Werktiteln oder Widmungsblättern. Die Tafeln wurden in den Exemplaren ebenfalls individuell gebunden – zur jeweiligen Textstelle oder separat. Für die Verzeichnung in den Bibliotheken bedeutete dies eine Vielzahl unterschied-

licher Katalogisate, was einen Überblick über das Werk zusätzlich erschwerte. Wegen des immensen Kaufpreises – Humboldt selbst gab 13 033 fr. pro Exemplar an² – besitzen heute nur wenige Bibliotheken die wertvolle Erstausgabe im Quart- und Folioformat auf Velinpapier³. In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist ein Großteil der Bände vorhanden, außerdem ein nahezu komplettes Exemplar der deutschen Erstausgabe sowie zahlreiche weitere frühe Ausgaben, Teilausgaben, Übersetzungen und Bearbeitungen. Der reiche Bestand zeugt von der großen Wertschätzung Alexander von Humboldts am Weimarer Hof. Insbesondere der Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar und Eisenach und Johann Wolfgang von Goethe waren Humboldt freundschaftlich verbunden, über Jahrzehnte hinweg bestand ein reger fachlicher Austausch. Es lohnt sich deshalb, einen genaueren Blick auf die Weimarer Exemplare der *Grande édition* des amerikanischen Reisewerks zu werfen.

Voyage aux régions équinoxiales du nouveau continent fait au 1799, 1800, 1801, 1802, 1803 et 1804, par. Al. de Humboldt et A. Bonpland. Partie 1–6. Paris 1805–1834.

Partie 1.1 Relation historique (1814–1831)

Der unvollendet gebliebene Reisebericht, den Humboldt auf der Grundlage seiner Tagebücher verfasste, in den er aber auch spätere Forschungsergebnisse einfließen ließ, erschien über einen längeren Zeitraum in drei Bänden. Das Weimarer Exemplar, Halbleder mit marmorierten Deckeln und goldgeprägtem Supralibros »CA« des Großherzogs Carl August, steht im Rokososaal unter der Signatur 4° XVII : pr [43][a und c].



Naturgemälde der Anden (Ausschnitt), Exemplar aus Goethes Bibliothek, 1807

Partie 1.2 Vues des Cordillères (1810–1813)

Ursprünglich sollte das eindrucksvolle Werk mit großformatigen Ansichten von Landschaften, Bauwerken und Kunstgegenständen der Neuen Welt den Reisebericht illustrieren, erschien dann aber vor diesem und mit eigenem Textteil. Die beiden Weimarer Bände mit der Signatur Th D o : 12 (a–b) sind wie alle Folio-Bände des Reisewerks im Bibliotheksturm aufgestellt. In der Bibliothek Goethes am Frauenplan befindet sich ein Exemplar der ersten Lieferung mit handschriftlicher Widmung: »Dem Herrn Geheimen Rathe von Göthe als einen schwachen Beweis alter unverbrüchlicher Anhänglichkeit, tiefer Verehrung u. innigster Dankbarkeit. Paris den 3. Jan. 1810 Alexander Humboldt« (Ruppert-Nr. 4108). Im Begleitschreiben heißt es: »Natur und Kunst sind in meinem Werk eng verschwistert. Möchten Sie mit der Bearbeitung nicht ganz unzufrieden sein, möchten Sie in einzelnen Ansichten sich selbst, Einfluß Ihrer Schriften auf mich, Einfluß Ihrer herrschenden Nähe erkennen!«⁴

Partie 1.3 Atlas géographique et physique (1814–1838)

Das geographisch-physikalische Kartenwerk zur Reisebeschreibung entstand nach Humboldts während der Reise angefertigten Skizzen mit eigenem Textteil. Im Turm befindet sich ein Exemplar mit der Signatur Th D o : 12 (c). 1825 sandte Humboldt ein Exemplar der 5. Lieferung an Goethe (Ruppert-Nr. 4107).

Partie 2. Recueil d'observations de zoologie et d'anatomie comparée (1805–1833)

Die Beobachtungen zur Zoologie und vergleichenden Anatomie enthalten Beiträge verschiedener Autoren. Von Humboldt stammt u. a. der Text über den Andenkondor, der die aktuelle Jahresausstellung im Renaissancesaal der Bibliothek bildlich begleitet.⁵ Auf den Buchdeckeln des Weimarer Exemplars mit der Signatur 4° XVII : pr [45] (c–d) findet sich erneut das goldgeprägte Supralibros »CA«. Die erste Lieferung des Werks ist zusätzlich im Band der Pflanzengeographie mit der Signatur 4° XVII : pr [42] aus dem Vorbesitz Maria Pawlownas enthalten.

Partie 3. Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne (1808–1811)

Im sogenannten Mexiko-Werk behandelt Humboldt die Geographie, Bevölkerung, Statistik und Wirtschaft des von ihm bereisten Landes. Die beiden Weimarer Bände mit der Signatur Bh 1484 (1–2) tragen auf dem Innendeckel das Exlibris des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar und Eisenach, einem Sohn Carl Augusts, der die militärische Laufbahn einschlug und selbst Weltreisender wurde. Es muss früher noch ein weiteres Exemplar in der Sammlung gegeben haben, wie ein Eintrag mit Bleistift belegt: »Ersatz für XVII : pr 44 (a–b)«. Diese Signatur findet sich noch in den historischen Katalogen.⁶ Dort lässt sich ebenso der zum Werk gehörende Atlas mit der Signatur D, o : 11 nachweisen, welcher heute in der Sammlung fehlt. Aus dem Vorbesitz Bernhards stammt noch ein Exemplar des Mexiko-Werks in der zeitgleich erschienenen französischen Oktavausgabe mit der Signatur Bh 551 (1–5).

Partie 4. Recueil d'observations astronomiques, d'opérations trigonométriques et des mesures barométriques (1808–1811)

Gemeinsam mit Jabbo Oltmanns verfasste Humboldt zwei Bände zu verschiedenen astronomischen und geographischen Messungen, die sich in Weimar unter der Signatur 4° XVII : pr [45] (a–b) finden. Als Zusammenfassung der geographischen Ortsbestimmungen erschien mit der 1. Lieferung 1808 die ergänzende Schrift *Conspectus longitudinum et latitudinum geographicarum*, von der es laut Turmkatalog ein Exemplar mit der Signatur H, 2 : 24. Vittr., 2 : 14 (a) gab. Heute lässt es sich nicht mehr nachweisen.

Partie 5. Essai sur la géographie des plantes, accompagné d'un tableau physique des régions équinoxiales (1807)

Humboldts Pflanzengeographie, der zuerst erschienene Teil des Reisewerks, beschreibt das Vorkommen von Pflanzengruppen in verschiedenen Vegetationszonen abhängig von bestimmten geographischen und physikalischen Einflussgrößen. In der Weimarer Sammlung befinden sich zwei Exemplare: ein Band mit der Signatur 4° XVII : pr [42] [b] sowie die Variante mit dem Titelblatt von 1805 unter der Signatur 4° XVII : pr [42] aus dem Vorbesitz der Großherzogin Maria Pawlowna mit deren goldgeprägten Initialen M.P. auf dem Buchrücken.⁷ Das nach einem Entwurf Humboldts von L. A. Schönberger, P. J. F. Turpin und L. Bouquet ausgeführte *Tableau physique des Andes et pays voisins* wurde separat ausgeliefert. Im Katalog der Bibliothek ist eine kolorierte Fassung unter der Signatur Th Scr pr b : 1 c verzeichnet, jedoch nicht mehr an diesem Standort zu finden. In der Goethe-Bibliothek wird ein unkoloriertes Exemplar der französischen Fassung aufbewahrt (Ruppert-Nr. 4709). Außerordentlich bedeutungsvoll für die Weimarer Sammlung ist die im selben Jahr bei Cotta in Tübingen erschienene deutsche Übersetzung *Ideen zu einer Geographie der Pflanzen*, die von Humboldt selbst stammt und Goethe gewidmet ist. Das zugehörige *Naturgemäldeprofil der Anden*, zweifellos eine der großartigsten naturwissenschaftlichen Darstellungen, sucht wiederum Humboldts Ideal einer Einheit zwischen wissenschaftlicher Präzision und ästhetischer Empfindung zu verwirklichen.⁸ Im Weimarer Bestand gibt es nur das kolorierte Exemplar in Goethes Bibliothek, das dieser auf Veranlassung Humboldts vom Verlag erhielt

(Ruppert-Nr. 4708). Goethe las das Werk mit größtem Interesse und fertigte selbst eine Profilzeichnung an, die 1813 im Band 41 der *Allgemeinen Geographischen Ephemeriden* veröffentlicht wurde.

Partie 6. Botanique

Die botanischen Schriften nehmen den umfangreichsten Teil des Reisewerks ein. Sie basieren auf den Herbarien der Südamerika-Reise und den botanischen Tagebüchern Aimé Bonplands, wurden aber größtenteils von Carl Sigismund Kunth verfasst. Allein die *Nova genera plantarum*, ein Standardwerk der Botanik, enthalten 4497 Arten, davon werden 3605 als Erstbeschreibungen ausgewiesen.⁹ Es überrascht nicht, dass die meisten der im Bibliotheksturm untergebrachten Bände das goldgeprägte Supralibros »CA« tragen (zwei Bände wurden später neu gebunden). Carl August unterhielt am Schloss Belvedere einen bedeutenden botanischen Garten, der um 1820 ca. 7900 Arten umfasste. Einige der Pflanzen schickte ihm Humboldt aus Paris.

6.1 *Plantes équinoxiales* (1805–1808)

Das Werk zu den Pflanzen der Äquinoktialgegenden lässt sich noch im Turmkatalog unter der Signatur Th F o : 6 nachweisen, ist aber heute nicht mehr vorhanden. Beim Ankauf eines Teilbestands der Königlichen Gartenbibliothek Herrenhausen im Jahr 2007 wurde die 16. Lieferung mit einem handschriftlichen Besitzeintrag des Gartendirektors Hermann Wendland erworben (Signatur 19 D 11704 [6, 1, 2]).

6.2 *Monographie des Melastomacées* (1806–1823)

Gegenstand der zweibändigen Abhandlung ist die in den Tropen beheimatete Familie der Melastomaceen mit den beiden Gattungen *Melastoma* und *Rhexia*. Das Weimarer Exemplar mit der Signatur Th F o : 7 besitzt als einziger Teil des Reisewerks einen aufwändig gearbeiteten Prachteinband. Signiert wurde er vom Hofbuchbinder Martin Bauer, der vor allem für Carl Alexander von Sachsen-Weimar und Eisenach und Maria Pawlowna tätig war. Möglicherweise hatte das Exemplar Schaden erlitten, denn die ersten Seiten fehlen. Denkbar wäre auch ein besonderer Anlass für die luxuriöse Neubindung. Zusätzlich liegt aus der Königlichen Gartenbibliothek die 20. Lieferung des Werks aus dem Vorbesitz von Hermann Wendland vor (19 D 11704 [6, 2, 1]).

6.3 *Nova genera et species plantarum* (1815–1826)

Unter der Signatur Th F o : 8 (a–g) finden sich die sieben Teile dieser wichtigsten botanischen Sektion des Reisewerks. Allein der Band Th F o : 8 (d), der die Tafeln 193–399 enthielt, fehlt heute in der Sammlung, im historischen Turmkatalog wurde er verzeichnet.

6.4 *Mimoses et autres plantes légumineuses* (1819–1824)

Das Weimarer Exemplar zur Familie der Mimosen trägt die Signatur Th F o : 9.

6.5 *Révision des graminées* (1829–1834)

Kunths dreibändiges Werk zu Gräsern aus aller Welt wurde in Weimar offenbar nicht mehr erworben. In den historischen Katalogen findet sich kein Nachweis.

6.6 *Synopsis plantarum* (1822–1826)

Auch für die vierbändige *Synopsis plantarum* im Oktavformat lässt sich in Weimar kein Exemplar nachweisen. Sie enthält Kurzbeschreibungen der *Nova genera* und war als praktische Taschenausgabe und Index gedacht.



Supralibros von Carl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach

Die hier vorgenommene Untersuchung zeigt, dass die Lieferungen der kostspieligen Erstausgabe des amerikanischen Reisewerks in Weimar nahezu komplett bezogen wurden. Nach dem Tod Carl Augusts im Jahr 1828 verzichtete man jedoch auf eine Ergänzung der nicht in den engen Kontext der Reise gehörenden Bände des Gramineenwerks und der *Synopsis plantarum*. Weitere Bände gingen im Laufe der Zeit verloren, doch zählt der Weimarer Bestand auch heute noch zu den vollständigsten in deutschen Bibliotheken. Seinen besonderen Reiz und seine Einzigartigkeit erhält er durch die persönlichen Beziehungen Humboldts zu verschiedenen Mitgliedern des Fürstenhauses und Goethe, welche sich nicht nur in der erhaltenen Korrespondenz, sondern auch in den Exemplaren des Reisewerks widerspiegeln.

KATJA LORENZ

1 FIEDLER, HORST und LEITNER, ULRIKE: *Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke*, Berlin 2000, S. XVI. Zum Reisewerk S. 67–339. Auch der Weimarer Bestand wurde hier berücksichtigt. Empfehlenswert ist außerdem die Bibliographie der online verfügbaren Humboldt-Digitalisate von Tobias Kraft und Katharina Einert: http://www.avhumboldt.de/?page_id=469

2 FIEDLER/LEITNER 2000, S. 68.

3 Das vollständige Exemplar umfasst 20 Folio-, 10 Quart- und 4 Oktavbände. Parallel erschien die französische Erstausgabe in einer preiswerteren Oktavausgabe.

4 Goethe- und Schiller-Archiv Weimar, Regestnummer 5/1342.

5 *Reise in die Bücherwelt. Drucke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus sieben Jahrhunderten*, hrsg. von MICHAEL KNOCH, Köln [u.a.] 2011, Kat. 33, mit Abb.

6 Nominalkatalog, Signatur Loc A 52,13 und Turmkatalog, Signatur Loc A : 54,2.

7 In FIEDLER/LEITNER 2000, S. 235, fehlt der Nachweis für Weimar.

8 Zum Naturgemäldeprofil ausführlich KNOBLOCH, EBERHARD: *Alexander von Humboldts Naturgemälde der Anden*, in: *Atlas der Weltbilder*, hrsg. von CHRISTOPH MARKSCHIES, Berlin 2011, S. 294–305.

9 FIEDLER/LEITNER 2000, S. 272–307.